



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2011

Der direkte Einfluss ist gering

Ernst, Synes ; Widmer, Thomas

Abstract: Thomas Widmer, der Zürcher Politologe über die Rolle der Unternehmer in der Politik.

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-104460>

Newspaper Article

Published Version

Originally published at:

Ernst, Synes; Widmer, Thomas. Der direkte Einfluss ist gering. In: Handelszeitung, 36, 8 September 2011, 3.

Die einflussreichsten Unternehmer im Nationalrat



Markus Hutter (FDP), seit 2003
Der Zürcher Nationalrat und Unternehmer fällt durch eine hohe Präsenz in Bern auf. Hutter verstärkte seine Position in der vergangenen Legislatur durch seinen hartnäckigen Einsatz für den Mehrwertsteuer-Einheitssatz markant. Guter Netzwerker.
Voten in der laufenden Legislatur: 84
Vorstösse in der laufenden Legislatur: 26



Ruedi Lustenberger (CVP), seit 1999
Der Luzerner Nationalrat ist ein klassischer KMU-Vertreter mit starkem Verbandshintergrund. Er spielte eine führende Rolle bei der Bewältigung der UBS-Affäre. Lustenberger ist eine der Schlüsselfiguren beim Atomausstieg.
Wortmeldungen: 59
Vorstösse: 38



Philipp Müller (FDP), seit 2003
Der Aargauer Nationalrat ist in verschiedenen Bereichen stark präsent, meinungsfreudig und wird oft in den Medien zitiert. Müller arbeitet viel, kennt die Dossiers und verfolgt seine Themen (Ausländer-, Steuer- und Finanzpolitik) hartnäckig.
Wortmeldungen: 65
Vorstösse: 35



Ruedi Noser (FDP), seit 2003
Einer der wenigen Parlamentarier mit ausgeprägtem Blick für die Bedeutung der Bildungspolitik. Der Zürcher Nationalrat und Unternehmer engagiert sich stark für Innovationspolitik und versteht sich als Vermittler zwischen Wirtschaft und Politik.
Wortmeldungen: 42
Vorstösse: 2



Peter Spuhler (SVP), seit 1999
Der Ruf als erfolgreicher Unternehmer sichert ihm die Leader-Position in Bern. Zudem ist der Thurgauer Unternehmer Präsident der einflussreichen Gruppe «Handel und Industrie». In der Personenfreizügigkeit hat er eine andere Meinung als die SVP.
Wortmeldungen: 19
Vorstösse: 1



Hansruedi Wandfluh (SVP), seit 1999
Der Berner Nationalrat politisiert lösungsorientiert. Er ist gegen Schnellschüsse und zieht die Arbeit in der Wirtschaftskommission dem Auftritt in der «Arena» vor. Unabhängig, vertritt in der SVP bei der Personenfreizügigkeit die Minderheit.
Wortmeldungen: 18
Vorstösse: 5

Die Hinterbänkler im Bundeshaus



Andreas Brännmann (EDU), seit 2009
Der Berner Nationalrat sitzt in der Finanzkommission und ist Mitglied der SVP-Fraktion. Im Rat steht er als einziger Vertreter einer Kleinstpartei auf verlorenem Posten. Brännmann tritt als Kämpfer für fundamentalchristliche Werte in Erscheinung.
Wortmeldungen: 10
Vorstösse: 21



Leni Fuglistaller (SVP), seit 2005
Der Nationalrat aus dem Aargau steht im Schatten der SVP-Unternehmer Peter Spuhler und Hansruedi Wandfluh oder von Verbandsgrößen wie Bruno Zuppiger. Seine Wirkung ist zudem beschränkt, weil er im Konflikt mit seiner Kantonalpartei steht.
Wortmeldungen: 52
Vorstösse: 15



Ulrich Giezendanner (SVP), seit 1991
Der Aargauer Unternehmer hat markant an Einfluss verloren, weil die grossen verkehrspolitischen Debatten (Neat, Scherwerverkehrsabgabe, Alpeninitiative) vorbei sind. Kommt hinzu, dass der Branchenverband Astag ein professionelles Polit-Marketing betreibt.
Wortmeldungen: 21
Vorstösse: 22



Alfred Heer (SVP), seit 2007
Der Unternehmer konzentriert seine Kräfte als Kantonalpräsident in erster Linie auf die Politik im Kanton Zürich. In Bern tritt er wenig in Erscheinung – und wenn, dann nicht als Unternehmer, sondern mit Themen, die zuoberst auf der SVP-Agenda stehen.
Wortmeldungen: 37
Vorstösse: 25



Christian Miesch (SVP), 1991–1995, seit 2003
Er sitzt zwar in der Geschäftsprüfungs- und der sicherheitspolitischen Kommission, doch sind diese für die Wirtschaft von eher untergeordneter Bedeutung. Der Geschäftsführer kann sich im Nationalrat nicht als Wirtschaftspolitiker profilieren.
Wortmeldungen: 37
Vorstösse: 27



Felix Mürl (SVP), seit 2003
Mürl ist zwar Mitglied der Wissenschafts- und Bildungskommission. Weil aber dieser Bereich nicht zur Kernkompetenz der SVP gehört, wird der Einfluss ihrer Vertreter automatisch reduziert. Der Luzerner ist mehr Parteipolitiker denn Wirtschaftspolitiker.
Wortmeldungen: 20
Vorstösse: 15

«Der direkte Einfluss ist gering»

Thomas Widmer Der Zürcher Politologe über die Rolle der Unternehmer in der Politik.

INTERVIEW: SYNES ERNST

Wie hoch schätzen Sie den Einfluss von Unternehmern in der Politik ein?

Thomas Widmer: Den direkten Einfluss von Unternehmern, die selbst Parlamentsmitglied sind, erachte ich eher als gering. In Einzelfällen kann es auch Ausnahmen geben. In der Regel ist das Parlament aber eher die Bühne der Verbandsvertreter und Wirtschaftslobbyisten.

Wiegt ein Argument mehr, wenn ein Unternehmer am Rednerpult seine Erfahrung als Unternehmer in die Waagschale wirft?
Widmer: Die Wirkung hängt wesentlich davon ab, ob das Argument legitim ist oder als legitim wahrgenommen wird. Wenn sich der Informatik-Unternehmer



Thomas Widmer
Institut für Politikwissenschaft, Uni Zürich

und Nationalrat Ruedi Noser im Rat etwa zur elektronischen Rechnungsstellung äussert, hat dies durchaus eine besondere Glaubwürdigkeit.

Wer in Bern Einfluss haben will, muss in Kommissionen, in den Räten und in den Wandelhallen präsent sein. Unternehmer sind jedoch oft abwesend.

Widmer: Die parlamentarische Tätigkeit erfordert immer mehr Zeit. Damit gerät der Unternehmer, der viele Aufgaben zu erfüllen hat, die er nicht delegieren kann, automatisch in einen Zielkonflikt. Ihm steht häufig nicht so viel Zeit zur Verfügung, wie er eigentlich zur Erfüllung des Mandats bräuchte.

Viele Unternehmer profilieren sich in Bern nicht als KMU-Politiker, sondern machen sich, wie etwa Toni Bortoluzzi, einen Namen als Sozialpolitiker. Warum?
Widmer: Einen Grund sehe ich darin, dass ein Unternehmer auf dem «branchenfremden» Feld unabhängiger politisieren kann. Er hat die Möglichkeit, sich einzubringen, ohne gleich in den Ruf zu kommen, er sei lediglich ein Vertreter eigener Interessen.

Peter Spuhler sagt, die Rolle des Unternehmers in der Politik sei es, das Erreichte zu verteidigen.

Widmer: Das ist der Ausdruck einer liberalen Wirtschaftspolitik. Aus unternehmerischer Sicht ist eine Politik, die einen zurückhaltenden Staat will, eine gute Politik. Ein Staat, der dauernd neue Aufgaben sucht, ist aus der Perspektive des Unternehmers nicht erwünscht, weil er die unternehmerischen Handlungsspielräume eingeschränkt sieht.

chst selten von ihnen ab. Bekannteste Aus- ist der SVP-Unternehmerflügel mit Peter and Hansruedi Wandfluh an der Spitze, die in e der Personenfreizügigkeit die Interessen schaft höher gewichteten als jene der Partei. Einschätzung des Zürcher Politologen Tho- mer haben im Parlament Lobbyisten einen n Einfluss als Unternehmer. «Das politische sfeld der Unternehmer ist der vorparlame- n Bereich», so Widmer. Das sind die Kommi- nd Fraktionen. Entsprechend sind auch die merinteressen organisiert, in erster Linie in omiesuisse, den Arbeitgeberverband, den verband, die Bankiervereinigung und die In- aa. Konzentriert fließt die Wirtschaftsmei- er die Gruppe «Handel und Industrie», die Mitglieder umfasst, von Peter Spuhler präsi- d von Economiesuisse betreut wird. Gegen ppe ist in den eidgenössischen Räten keine oder Steuerpolitik zu machen.

zur «realitätsnahen» Politik

wenn die Unternehmerinnen und Unterneh- arlament eher eine diskrete Truppe sind, die ifliche Erfahrung selten in die politische De- bringen, verfolgen sie doch ein Ziel. Sie wol- ürokratie bekämpfen, und zwar über die Par-

Gesetzli-Macher verstehe. Genauso wichtig ist das Abblocken von unnötigen Regulativen.»

SVP-Nationalrat und Wirtschaftskommissionsprä- sident Hansruedi Wandfluh glaubt, dass Unterneh- mer aufgrund ihrer praktischen Erfahrung in Finanz- fragen zu einer «realitätsnahen Politik» beitragen. Diese Erfahrung spüre man bei den Gesetzesberatun- gen «deutlich gegenüber oft sehr theoretischen An- sätzen von nur beratend tätigen Ratsmitgliedern oder Mitgliedern, die nicht in der Wirtschaft tätig sind», stellt FDP-Nationalrat Georges Theiler fest. In eine ähnliche Richtung geht die Kritik seines CVP-Ratskol- legen Ruedi Lustenberger. Wirtschaftsvorlagen wür- den viel zu wenig mit Blick auf die gesamte Volkswirt- schaft behandelt. Gegen diese «Einäugigkeit» müs- sen Unternehmer kämpfen.

Wo die Unternehmer der Schuh wirklich drückt und in welchen Bereichen sie ihre persönlichen Schwerpunkte setzen, zeigen ihre eingereichten po- litischen Vorstösse. So profilierte sich Philipp Müller mit der Abschaffung der bauunternehmerfeindli- chen Dumont-Praxis, während Gewerbspolitiker Ruedi Lustenberger eine schärfere Bekämpfung der Scheinselbstständigen forderte. Bauunternehmer This Jenny (SVP) will das öffentliche Beschaffungs- wesen vereinheitlichen, Ruedi Noser bessere Rah- menbedingungen für Start-ups und Jungunterneh-

2008 die Problematik der Holdingbesteuerung aufs Tapet brachte.

Er reiche nur wenig Vorstösse ein «und gar keine im eigenen Interesse als Unternehmer», sagt Ständerat Hans Altherr. Die Versuchung ist gross. Einige erliegen ihr, wie etwa Sicherheits-Unternehmer Pius Segmüller (CVP), der für ein Produkt weibelte, für dessen Herstel- ler er ein Beratermandat innehatte. Andere weichen ihr vollkommen aus, indem sie sich auf völlig anderen Gebieten profilieren, so Schreinermeister Toni Borto- luzzi, der ausschliesslich Vorstösse aus dem Gesund- heits- und Sozialversicherungsbereich einreichte.

«Ich bin nicht Kunde bei Wegelin & Co., weil ich nichts von langfristigen Beziehungen halte.»

ANZEIGE